



Rundbrief nach der Aktion

13. August 2006

Liebe Freundinnen und Freunde,

das große gentechnikfreie Wochenende und die Feldbefreiungsaktion liegen rund zwei Wochen zurück. Inzwischen ist bei den meisten Beteiligten wohl das Schlaf-Defizit abgebaut und ein bisschen Entspannung möglich gewesen. Ein guter Zeitpunkt für diesen Brief, denn der Blick zurück ist noch nicht verklärt, der Gesamteindruck ist noch frisch: Das war eine richtig gute Sache!

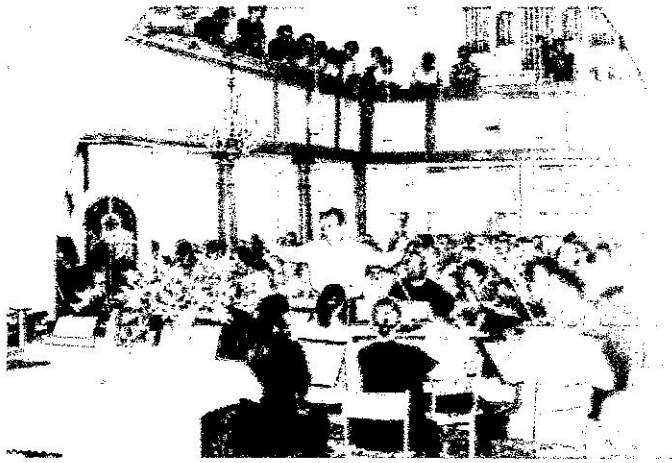
Dieser Brief fasst ein paar besondere Highlights und weiterführende Gedanken zusammen. Er will Dir bzw. Ihnen Lust machen, am Ball zu bleiben und weiterhin aktiv die Gentechnik von Feldern und Tellern zu verbannen. Er enthält auch einen Aufruf, für das Projekt „Gendreck-weg“ zu spenden, denn eine solche Aktion kostet trotz ehrenamtlichen Einsatzes so vieler Aktiver doch immer eine tüchtige Stange Geld – und einige Kosten fallen erst noch an, wenn wir vor den Gerichten darum zu streiten haben, ob unsere Aktion auch vor dem Gesetz zu rechtfertigen ist.

Highlights eines denkwürdigen Wochenendes

Für das Wochenende in Brandenburg lassen sich gleich mehrere Superlative finden. Am Wichtigsten war sicherlich für viele die große Aktion selbst. Trotz massiven Polizeiaufgebotes erreichten rund 80 Feldbefreierinnen und Feldbefreier das Genmaisfeld. Die Einsatzleitung der Polizei hatte einfach nicht damit gerechnet, dass die Aktion schon vor der Demonstration beginnen und alle Beteiligten einen Kilometer vor Badingen aus den Bussen und Autos sowie von den Fahrrädern steigen würden. Die wenigen Polizisten, die den Feldweg und den südlichen Rand des Maisfeldes bewachten, konnten kaum etwas tun und mussten zusehen, wie die FeldbefreierInnen entschlossen, aber ohne jede Anwendung von Gewalt in das Feld hineingingen. Etliche FeldbefreierInnen waren weit über eine Stunde in dem großen Feld tätig.

Lassen sich nicht aufhalten: Aktionsgruppen unterwegs zum Maisa.





Viele schöne Erinnerungen konnten die Teilnehmenden des Wochenendes aber auch schon am Samstag abend sammeln: In der kleinen Dorfkirche war gar nicht Platz für all die Menschen, die das Konzert der Lebenslaute hören wollten. Deren Zusammenspiel und die beeindruckende Kombination klassischer Musik mit dem hochaktuellen Gentechnik-Konflikt war bewegend.

Die jüngste Lebenslaute-Aktive, die 10-jährige Clara, legte ebenso wie der Älteste der Musiker, der über 70-jährige Theo einen wahren Aktions-Marathon hin: Nach dem Konzert brach die Gruppe nach Berlin auf, übernachtete dort, und spielte bereits um 7.00 Uhr am Sonntag morgen inmitten eines Genmaisfeldes bei Strausberg Bachs Bauernkantate mit neuem Text – natürlich nicht, ohne zuvor ein gutes Stück des Feldes für das Morgenkonzert geplättet zu haben. Schon um 10.00 Uhr war die ganze Gruppe wieder in Badingen, spielte beim Gottesdienst und bei der Demo – und blockierte schließlich die Polizei-Nachhut auf der Kreuzung der Straße zum Genmaisfeld.

Politische Schlagkraft bewiesen

Die Podiumsdiskussion unter freiem Himmel kam optisch und inhaltlich sehr gut an. Georg Janssen von der Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft (AbL) betonte, dass die Gentechnik von der Mehrheit der Bauern nicht erwünscht sei. Weit mehr Flächen als die, auf denen in diesem Jahr Genmais wächst, werden durch entschlossene Bauern und Bäuerinnen, die sich in gentechnikfreien Zonen zusammen getan haben, langfristig vor der Gentech-Saat geschützt.

Der brasilianische Agrarwissenschaftler Antonio Andreoli erklärte entschlossene, öffentliche Aktionen wie die Feldbefreiung im Kampf gegen die Gentechnik für unverzichtbar, denn: „Regierungen sind wie ein Bohneneintopf: Sie brauchen ordentlich Feuer von unten!“

Die Gentechnik-Lobby wagte es nicht, das Wochenende zu ignorieren. Schon bei der Podiumsdiskussion waren neben dem Genmais-Anbauer Eickmann eine FDP-Bundestags-Abgeordnete sowie der Gentechnik-Professor Jany zugegen. Beide letztere schlüpfen am Sonntag gar in befremdliche T-Shirts, um eine kleine Gegendemonstration zu zelebrieren. Mit massiver eigener Pressearbeit zeigten Innoplanta und andere, wie ernst die öffentlichen Feldbefreiungen von den Agrarkonzernen genommen werden.

Nachdrücklich Zeichen gesetzt

Natürlich wäre es möglich gewesen, die Felder in Badingen bei Nacht und Nebel oder wahrscheinlich sogar am helllichten Tag von weit mehr Gendreck zu befreien als gerade zum öffentlich angekündigten Termin.

Die Gende...
...!

Solche effektiven Einsätze können die Arbeit der Feldbefreier sicherlich ergänzen. Aber uns ging es an dem Wochenende in Brandenburg besonders um die politische Konfrontation. Und politisch wirkt es viel mehr, wenn einige hundert Menschen vorher öffentlich ankündigen, was sie tun werden und es dann auch wirklich trotz Anwesenheit der Polizei in die Tat umsetzen, auch wenn ihnen juristische Verfolgung droht.



Farbenfroh und inhaltlich sehr gut: Podium am Festen Haus

Der von manchen Gentech-BefürworterInnen erhobene Vorwurf des „Faustrechts“ und der „Selbstjustiz“ geht ins Leere, da viele FeldbefreierInnen dazu bereit sind, ihr Handeln vor Gericht zu rechtfertigen. Ihre Motivation ist der Schutz der biologischen Vielfalt, der traditionellen Landwirtschaft und der Ernährung auch noch für unsere Kinder und Kindeskiner. Auch die deutsche Rechtsprechung kennt den rechtfertigenden Notstand. Die Agro-Gentechnik mit ihren Auswirkungen auf Ökosystem und Menschen stellt einen solchen Notstand dar.

Das gentechnikfreie Wochenende und die Aktion haben ein breites Medienecho gefunden. Ganz offene Sympathie durften wir in diesem Jahr von den Redaktionen der beiden Lokalzeitungen erfahren. Und in der Taz erschien ergänzend zum Artikel ein lesenswerter Kommentar: *„Wenn Feldbefreier unter den Anti-Gen-AktivistInnen unterwegs sind, können sie sich sicher sein, dass ihnen 1. wenigstens eine Hundertschaft Polizisten entgegentritt und sie 2. ein Medienaufgebot begleitet, an das sich die Feldhamster noch in Jahren erinnern werden. Es gehört auch wegen solcher Aktionen wie am Wochenende in Brandenburg zu den unbestrittenen Verdiensten der Anti-Gen-Lobby, dass heute in Deutschland Produkte mit gentechnisch veränderten Inhalten keine Chance auf dem Markt haben.“* [aus dem taz-Kommentar am 31. Juli, Thorsten Denkler]

Der Anbau von gentechnisch verändertem Mais darf in Deutschland auf keinen Fall zur Normalität werden. Mit den Aktionen der Kampagne „Gendreck weg“ wurde vor allem eines deutlich: Dieser schleichenden Normalisierung des Unrechts widerstehen viele Menschen durch aktives Handeln. Dadurch bekommt der Konflikt um die Agrogentechnik eine ganz neue Dynamik.

Es muss weitergehen


Inzwischen haben viele Menschen von den freiwilligen FeldbefreierInnen gehört. Inzwischen sind die Aktionen Zivilen Ungehorsams als eine weitere Möglichkeit politischen Handelns gegen Gentechnik auf dem Acker von zahlreichen politischen AkteurInnen aus Umwelt-, Bauern- und VerbraucherInnen-Verbänden anerkannt. Es gibt gute Erfahrungen, wie mehrere hundert Menschen innerhalb weniger Tage zu handlungsfähigen Aktionsgruppen werden können – oder alternativ, welche Möglichkeiten

sie haben, wenn sie (wie z.B. die Lebenslaute) mit ganz eigenen Ideen ein solches Wochenende bereichern.

Inzwischen gibt es mehr und mehr UnterstützerInnen, die bereit sind, mit Bürgschaften die juristischen Folgen der Aktionen abzufedern. Ein Team von Rechtsanwälten und Aktiven begleitet die juristischen Nachspiele der Aktion und informiert beizeiten FreundInnen und Öffentlichkeit.

Wenn es jetzt gelingt, genügend Menschen zu finden, die in den nächsten Monaten ihre Kraft in die Weiterentwicklung der Kampagne „Gendreck weg“ stecken, können im nächsten Jahr vielleicht schon an mehreren Orten öffentliche Feldbefreiungsaktionen stattfinden, dann können wir Schritt für Schritt daran arbeiten, die VertreterInnen der Agrogenetik in die Defensive zu bringen.

In diesem Sinne ... für das Team Gendreck-weg


Julia Sundermann

P.S. : Bitte unterstützt uns, damit die Kosten für die Aktion und das ganze Wochenende wieder reinkommen! Nach dem Motto „**Schuldendreck-weg**“ können jetzt sowohl die aktiv werden, die das Ganze selbst miterlebt haben, als auch diejenigen, die aus verschiedenen Gründen von der Aktion nur aus der Ferne etwas mitbekommen haben. Die Bankverbindung: STOP GMO, Konto-Nr.: 2003983401, bei der GLS Gemeinschaftsbank (BLZ 430 609 67); BIC: GENO DE M1 GLS, IBAN: DE 31430609672003983401, Verwendungszweck: Gendreck weg!



„Kleinanzeigen“

Öfter mal auf die Homepage schauen! Dort gibt es z.B. den neuen Text der alten Bauernkantate Bachs. Und die Möglichkeit, T-Shirts und Aufnäher zu bestellen! Schon bald sollen alle, die es möchten, ihre Absichtserklärungen für das nächste Jahr abgeben können. www.gendreck-weg.de

Die regionalen Initiativen in Feiburg und Rhein-Ruhr freuen sich über Eure Kontaktaufnahme aktion@gendreck-weg.de

Auch das noch: Ein Feldbefreier dekorierte Baum am Maisfeld